

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Leipzig.
Red. & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Hauskonto:
Gebr. Krieholb, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 5.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Inserate werden die 7 gespaltene Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 59.

Dresden, Dienstag den 12. März 1918.

29. Jahrg.

Entscheidungen in Moskau.

Auflösung der Bolschewiki-Herrschaft.

Alle neueren Nachrichten aus Russland bestätigen, daß die Bolschewiki-Herrschaft der Auflösung entgegengeht. In Moskau scheint sich eine gegenrevolutionäre Bewegung vorzubereiten, die in kurzer Zeit zum Ausbruch kommen dürfte. Sie hat in ihr Programm auch die Anerkennung des Friedensschlusses aufgenommen. Großfürst Michael wird neuerdings als zukünftiger Regent bezeichnet. Doch an dieser Nachricht allerdings ist, beweist eine Meldung des Echo de Paris, monach Großfürst Michael Alexandrowitsch mit einigen Anti-Bolschewiki-Offizieren in das Smolninski-Institut gebracht worden ist, um sich wegen Verhinderung zu verantworten. Londoner Privatinformationen behaupten sogar, daß die Lenin-Regierung bereits gestürzt und in Moskau die Herrschaft der Konstituante ausgerufen sei. Auch Petersburg habe Lenin völlig fallen gelassen. Eine außerordentliche Sowjet-Versammlung werde sich in Moskau zusammenfinden und zunächst Beschlüsse über die Friedensfrage fassen, die eine tiefe Spaltung in Russland hervorgerufen habe. Die Sozialrevolutionäre unter Tschernow seien momentan die populärste Partei. Die Entente stehe hinter der neuen Umsturzbewegung, die sie mit allen, besonders finanziellen Mitteln, unterstütze. Eine Befähigung dieser Richtung liegt allerdings an keiner Stelle vor.

Ueber die Lage hinter der Front geht ein Bericht durch die Blätter: „An den Stellen der großrussischen Front, wo auch Kämpfe mit feindlichen Verbänden zu bestehen waren. Konnten die Kampfhandlungen nunmehr gleichfalls eingestellt werden. Deutsche Rückläufer berichten von Stämpfen der Roten Garde in Petersburg, österreichische Rückläufer von einer Hege, die sich in Petersburg gegen die Deutschen richtet, die aber nur wenig Erfolg habe. Auch an unserer Front wird nach wie vor erfolglos der Versuch gemacht, aufsteigende Flugkrieger unter unserer Mannschaft zu verteilen. Den Bolschewiki wird allgemein keine lange Regierungsdauer mehr zugesprochen. Was kommen wird, darüber gehen die Meinungen auseinander. Vorläufig ist noch keine feste Linie einer voraussetzlichen Entwicklung erkennbar, da keine Parteien und keine Person sowohl Autorität besitzen, um Ordnung zu schaffen. Ordnung wird nur dort erwartet, wo wir durch unseren Vormarsch gründlich für Ordnung sorgen. In Moskau sind seit vier Tagen zahlreiche Ermordungen von Angehörigen der „Bourgeoisie“ statt.“

In der Ukraine ziehen sich die bolschewistischen Truppen längs der Dnipro auf Chontan und Bachmatsch zurück. Gegen diese Truppen hat ein schwerer Kampf bei Bachmatsch, 100 Kilometer nordöstlich von Kiew, stattgefunden. In diesem Kampf sind unsere Truppen gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Feind siegreich gewesen. Auf beiden Seiten des Feindes kämpften in der Hauptrolle tschechische Deserteure der österreichischen Artillerie, die über schwere Artillerie verfügten. Bei der Säuberung der Ukraine von den bolschewistischen Truppen haben sich unsere Truppen Odesa auf etwa neun Meilen genähert. — In der Gegend östlich von Kiew (Ettland) hatten sich mehrere Verbände gebildet, gegen die Strafexpeditionen unternommen werden mußten. Ferner fanden in der dortigen Gegend Zerstörungen und Ausplünderungen von Ortschaften statt. Fünf Blinderer, die auf frischer Tat abgefaßt werden konnten, wurden erschossen.“

Kerenki und Miljutow.

Stockholm, 11. März. Komarow Schin ist in der Lage zu werden, daß Kerenki, Miljutow, Winawer und der General Janomow sich in der Nähe von Moskau aufhalten und sich den Versuch der Beratungen abwarten wollen, um dann, gegen eine Sicherung und Garantie, die ihnen die Sowjet-Versammlung geben soll, in Moskau zu erscheinen, um ihr Programm vorzutragen. Allen politischen Verbänden, und zu solchen werden die oben genannten Männer gewählt, soll eine Amnestie erteilt werden. Freund und Feind soll sich jetzt zur Rettung des Vaterlandes vereinigen. Was, Borschewski und Bonomow hatten sich trotz aller für sie bestehenden Gefahr in Moskau jetzt schon auf.

Die Verschleppten.

† Berlin, 11. März. Die deutsche Regierung habe am 8. März, wie wir bereits am Sonntag mitteilen, durch Funkgespräch an die russische Regierung darauf hingewiesen, daß 450 Baltische Dorpat und Reval und 130 Baltische aus anderen litauischen Städten verschleppt worden seien, um nach Estland abtransportiert zu werden. Der Transport sei in Widerspruch mit Artikel 1 des Amsterdamer Friedensvertrages. Die deutsche Regierung habe gegen diese Maßnahme, die mit Art. 6, Abs. 2, des Friedensvertrages in Widerspruch stand, Verwahrung eingelegt und die sofortige Rückführung der Verschleppten. Der Beirat des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten in Petersburg erwiderte hierauf im Namen der russischen Regierung, es sei bereits Verfügung getroffen worden, die Verschleppten nach der Heimat zurückzuführen. Die Zurückführung werde nur durch Transportschwierigkeiten aufgehalten, die durch die Demobilisation der russischen Armee entstanden seien.

Bombenangriff auf Paris.

(W. T. S.) Amisch. Großes Hauptquartier, den 12. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen der Vos und Scarpe rege Tätigkeit. Auch in den Abendstunden lebte der Feuerkampf vielfach auf. Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten.

Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Positionen fordert zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß durch feindliche Kanonen.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Göttingen, Unterföhring und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt.

Leutnant Reichert v. Richtigshorn errang seinen 27. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Operationen auf Island.

Die Operationen auf den Islandinseln haben, wie die Morning Post meldet, begonnen. Die Deutschen hielten die Reichsmarine, daß sie als Freunde und Verbündete kommen, um die Rote Garde zu bekämpfen. Wie verstanden, so heißt es weiter, haben zwischen dem deutschen und schwedischen Kommandanten auf Island Verhandlungen statt. Die Deutschen fordern die Inseln Götter und Lemland als Gegenleistung für die Expedition nach Finnland. Die Schweden fordern die Inseln Island, welche sie besetzt halten wollen. Eine Kompanie Kadabaker wurde auf Lemland stationiert. Stocholmer Redaktionen enthalten Schilderungen über das Vorgehen der Deutschen auf Island, wobei sie betonen, daß die deutschen Truppen die abgehenden roten Gardeisten am Wüsten verhaften werden. — Nach einem Bericht des Helsingforser Arbeiterblattes des Sozialdemokratischen Sozialdemokraten haben die finnischen Sozialdemokraten nicht einig hinter der revolutionären Regierung. So heißt: „Schon zu einem früheren Zeitpunkt sind Gespräche gegen ihre Politik erhoben worden. Die Helsingforser der letzten Zeit werden auch von den führenden Kreisen nicht gebilligt. Da man beschloß, mit Waffengewalt in die Revolution einzutreten, tennschloßen mehrere Führer der alten Sozialdemokratie diese als eine Diktatur der Masse und weigern sich, die Revolution zu beschleunigen. Das sozialistische Hauptblatt Tammo hat sich gegen die gewählte Politik ausgesprochen und weigert sich, sich nach den Anordnungen der Zeitung zu richten. Die sozialdemokratische Bewegung der Revolution werden immer zahlreicher und erheben offen Einspruch gegen die Bolschewiki. Die Revolution wird als ein Verbrechen gegen die Arbeiterschaft und ihre Interessen betrachtet.“

Einhußbuds Flucht.

Berlin, 12. März. Der finnische Ministerpräsident Einhußbud ist nach einer abenteuerlichen Flucht aus der Gefangenschaft der Roten Garde gestern in Berlin eingetroffen. Ihm zu Ehren veranstaltete am Abend ein großer Kreis ein Mahl, an dem auch der russische Gesandte in Berlin, Dr. Hest, teilnahm. Ueber die Flucht erzählt die Bolschewiki Zeitung: Einhußbud war es mit acht anderen Herren gelungen, der russischen Garde in Helsingfors zu entkommen. Die Flüchtlinge verließen sich auf einen russischen Schiff, als sich der Dampfer auf offener See befand, verließen sie ihr Versteck, aber wußten nicht, daß die russische Besatzung und jagten diese, den Kurs nach Kowal einschlagend, wo sie glücklich eintrafen. Von Kowal aus kamen die Flüchtlinge nach Berlin.

Finnischer Kriegsbericht.

Stockholm, 10. März. (Ebenfalls Telegramm-Bureau.) Aus Wasa berichtet das finnische Hauptquartier vom 9. März: An der Grenzlinie Front heftige Kämpfe bei Sandos, Mielinen, Willjörvi und Poomoski, gegen welche Kräfte der Feind bedeutende Kräfte aus Helsingfors zusammenzog. Unsere nach Aufsteig der Luftfahrt vorgeschobenen schwachen Vorpostenabteilungen sind etwas gegen Schwedens zurückgebrannt worden, nachdem sie von ununterbrochen Tag und Nacht fort. Ungeachtet ihrer riesigen Verluste waren die Russen ihre neue Truppen ins Feuer bei Nanta und Valtioeri sind feindliche Angriffe zurückgeschlagen worden. Feindliche Flieger warfen Luftkugeln ab.

Der kurländische Herzogshut.

Der bis auf ein entscheidendes Mitglied am 8. März vollständig in Riha verammelte kurländische Landesrat hat einstimmig beschlossen:

1. S. M. den Kaiser und König zu bitten, die Herzogskrone Kurlands anzunehmen.
2. Dem kurländischen Ausdruck zu verstehen, den Kurländer von Konventionen, betreffend des Kurländer, Zoll, Verkehr, Bahn, Münz- und Erbschaftsrecht, und anderer Verträge Kurlands möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen.
3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltische Land zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengeführt werde.

Der Berliner Lokal-Anzeiger bringt es fertig, hierzu zu bemerken, es sei nun kein Zweifel mehr, was Kurland wüßte.

Also das unerschöpfliche Schindluderpiel, das mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker getrieben wird, geht weiter. Es ist eine erbärmliche Komödie, die geeignet ist, Schimpf und Schande über den deutschen Namen zu bringen. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Osten haben wir verflüchtigt, und jetzt wagt man es, den Beschluß einer Körperlichkeit, die nur eine kleine Minderheit der kurländischen Bevölkerung vertritt, als Willensäußerung des „Kurlands“ hinstellen. Eine ärgere Fälschung ist kaum denkbar. Es wäre der infame Bruch eines vor der ganzen Welt gegebenen Versprechens, wenn über das Schicksal der Gebiete im Osten etwas bestimmt wird, ehe dort Vertretungen getroffen haben, in denen der Wille der Völker wirklich zum Ausdruck kommt. Will man den letzten Rest von Vertrauen, der etwa noch im Ausland und beim deutschen Volke in die Erklärungen der deutschen Regierung gesetzt wird, recht gründlich verlieren, so kann man nichts Besseres tun, als schleunigt die Wünsche des kurländischen Landesrats zu erfüllen.

Die Verteilung der ukrainischen Vorräte.

Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: „Die Art der Verteilung der aus der Ukraine zu erwartenden Getreidevorräte zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ist nunmehr dahin festgelegt worden, daß bis zum 31. Juli Deutschland und Österreich-Ungarn gleichviel erhalten, und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abschnittes Österreich-Ungarn doppelt soviel beziehen wie Deutschland, während danach bis zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt, so daß also Deutschland die doppelte Menge erhält.“

Wie die Post. Ztg. hört, hat sich die Ukraine verpflichtet, bis Ende April an die Zentralmächte ein Quantum von sechs Millionen Zentnern Getreide, 400 000 Zentnern Getreide und 200 000 Zentnern Getreide zu liefern. Als Kompensation erhält sie landwirtschaftliche Maschinen, chemische und medizinische Produkte. Bei alledem darf aber nicht vergessen werden, daß mit großen Schwierigkeiten zu rechnen ist, so daß die Lieferungen sich erst nach einiger Monaten bei uns geltend machen können.

Die Dobrudschica und die rumänischen Petroleumfelder.

Von unrichtigster diplomatischer Seite in Wien erzählt die D. Z., daß die Abtretung der ganzen Dobrudschica an den Verbund und nicht sofort an Bulgarien nicht nur erfolge, um die nationale Empfindlichkeit der Rumänen zu schonen, sondern auch noch aus einem andern Grunde. Die Mittelmächte und die Türkei werden nämlich die Dobrudschica Bulgarien gegen gewisse wirtschaftspolitische Vorteile abtreten, über die gegenwärtig von einer gemischten Kommission in Lulea beraten wird. Diese Ausschüsse beziehen sich natürlich auf die zukünftigen wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Türkei einerseits und Bulgarien andererseits. Was nun die rumänischen Petroleumfelder betrifft, so werden diese territorial vor an Ungarn abgetreten, aber von Deutschland, Österreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien — die Türkei beteiligt sich hieran nicht — gemeinsam vermarktet und ihre Ergebnisse nach einem noch zu bestimmenden Schluß unter die Interessenten verteilt werden. Es handelt sich also um eine Art von Verrentung ähnlich wie von einem Konzern von Aktiengesellschaften.

Friedensversammlungen französischer Arbeitervereine.

Genf, 11. März. Von der Natur an die westlichen Stellen unterbrochene Mittelungen der Pariser sozialistischen Presse berichten von großen Arbeiterversammlungen in Paris und Umgebung, die im Laufe des Februars und Anfang März stattfanden. In ihnen wurden neben französischsprachigen auch die Notwendigkeit unverzüglichen Friedensschlusses auf der Grundlage der Bevölkerungsverständigung verhandelt. Erwähnt wird eine Versammlung der Arbeiter in der Stadt Lyon u. dgl., die sich die Beschlüsse des Gewerkschaftsverbandes von Clermont-Ferrand zu eigen machte und einen Druck auf Parlament und Regierung zum raschen Friedensschluß forderte. Große Versammlungen vereinigten ferner die Arbeiter der Flugzeugwerke in Bourges, die Arbeiter und Arbeiterinnen der Heilmann-Werke, die Arbeiter der sämtlicher Flugzeugwerkstätten des 15. Pariser Arrondissements, die Angehörigen der Pariser Schlossergewerkschaft, die Munitionarbeiter von Argenteuil und Clignancourt.

Der Besuch der Entente-Sozialisten in Amerika.

Genf, 11. März. Wie der Mailer erzählt, hat eine Abordnung der Entente-Sozialisten, die sich demnächst nach Amerika begibt, die Aufgaben, ersicht Wilson in persönlicher Verhandlung zum Anschluß an die Londoner Konferenz zu bestimmen, weiters den unter der Führung Comper's stehenden amerikanischen Gewerkschaftsverband zur Vertretung an der internationalen Sozialistenkonferenz zu bewegen. Früher haben England, Belgien und Frankreich ihre Vertreter ernannt. Aus England treten der Communist Labour Party und der Communist Party of America für England die Wilson und Familie Quasimodo für Frankreich der Gewerkschaftsleiter Louhaud und der Sozialistische Arbeiter Kachin.

Japans Drohung gegen Rußland.

Dieses News melden aus Petersburg: Am Smolny-Institut traf die befriedigende Nachricht ein, daß der Fürst Liow in Peking sei, wo er eine neue russische Regierung gebildet haben soll, und die Landung der Japaner in Vladivostok erwartet. Er soll die Absicht haben, die japanischen Truppen auf ihrem Einzug in Sibirien zu begleiten. Die telegraphische Verbindung zwischen Vladivostok und Zerkul sei unterbrochen. Die maximalistische Regierung tue ihr Möglichstes, Sibirien zu ernütern, um dem drohenden Angriff Widerstand zu leisten. Brandta legt seiner Meldung großes Gewicht bei und glaubt, daß sie den Krieg mit Japan bedeute. Aber Astwestja und andere Blätter betrachten sie als bedeutungslos.

Nach einer Havasmeldung aus Petersburg haben die ausländischen Konsulin in Vladivostok an das Smolny-Institut gegen eine Reihe politischer und wirtschaftlicher Maßnahmen, welche ernstlich die Interessen der Länder, die sie im äußersten Osten vertreten, bedrohten, eine amtliche kategorische Protestkundgebung gerichtet. Die Konsulin verlangen, daß diese Maßnahmen sofort zurückgenommen werden, und behalten sich im Weigerungsfalle die Freiheit ihres Handelns vor. Sie lehnen jede Verantwortung für die Verwicklungen ab, welche diese Weigerung nach sich ziehen könnte.

Konservative Dunkelpolitik in Sachsen.

Der konservative Landesverein hat gestern in Dresden seine Hauptversammlung abgehalten; dabei hat es sich leither nur um eine Paradevorstellung der sächsischen Konservativen gehandelt. Es wurde zwar ein Geschäftsbericht erstattet, interne Vereinsangelegenheiten aber nicht vorgetragen. So etwas wird bei den Konservativen ja durchaus der öffentlichen Kenntnis vorenthalten bis auf einige Paradezahlen. Es wurde auch zumeist bei diesen Veranstaltungen der Eindruck erweckt, als sollten sie in erster Linie eine Gelegenheit zur Abweisung eines politischen Vortrags durch irgend eine Parteigröße sein. Seither wurden daher auch zu diesen Hauptversammlungen alle Berichterstatter unbekannt und zugelassen. Auch unsere Zeitung ist seit mehreren Jahren dabei vertreten gewesen. Diesmal aber kam es anders. Kaum hatte unser Berichterstatter am Pressetisch Platz genommen, erschien als Abgesandter von Paul Wehnert Herr Jochenbach und erklärte, daß jener diesmal nicht dabei bleiben könne, sondern das Lokal verlassen müsse. Bürgerliche Journalisten wurden der Ehre konservativen Vertrauens nicht gewürdigt. Sie konnten dabei bleiben, doch ist auch ihnen, wie uns von besonderer Seite noch mitgeteilt wird, nur eine Berichtserstattung unter scharfer konservativer Zensur gestattet worden. Es wurde ihnen gesagt, was sie berichten dürfen und was nicht. Auf diese Weise ist natürlich nur eine schärfst kontrollierte Berichtserstattung möglich gewesen.

Unter solchen Umständen kann es daher auch nicht überraschen, daß Berichte in der bürgerlichen Presse äußerst nichtsliegend sind. Ueber Wehnerts Eröffnungsrede erfahren wir daraus nur, was er berührt, aber nicht was er gesagt hat. Natürlich hat er sich auch über die Vaterlandspartei, die Wahl in Bautzen sowie über die Landtagsstimmigkeit ausgelassen. Ueber das Wie wird jedoch Stillschweigen bewahrt. Einmal mehr erzählt man über einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Graefe, der über die konservative Einseitigkeit gesprochen und dabei lebhaft über die Ausschaltung der Konservativen lamentiert hat. Er rumpelte dabei natürlich die Sozialdemokratie ebenso eifrig an wie die Reichsregierung und führte unter anderem aus:

Die Politik des Burgfriedens im Reichstag sei weiter nichts als das Bestreben, die Sozialdemokratie bei allen Dingen mitmachen zu lassen. Alle kommenden Kürzlichkeiten und Schwächen seien daraus geboren worden. So sei es gekommen, daß durch die Schuld der Regierung die grundsätzliche Ausschaltung der Konservativen zumwege kam. In der gegenwärtig schweren Zeit, wo der Zusammenhalt einer Partei kein müsse, sei diese Vei-seitigkeit eine nationale Partei eine Sünde wider den heiligen Geist. Eine Regierung müsse das Staatserhaltende, Vaterlandstreue, schöpferische Element halten und nicht an die Wand drücken. Die Sozialdemokratie habe sich gesagt, daß ihre Zeit jetzt gekommen sei und sie das Eisen schmieden müsse, solange es warm sei. Die konservative Partei müsse alles tun, aus dieser Einklammer herauszukommen, ohne anderen Parteien nachzulassen und um Gunst zu besteln. Die Gelegenheit werde kommen, wo auch die Regierung einsehen werde, daß sie mit den Vaterlandstreuen, Staatserhaltenden Parteien arbeiten müsse. Für die Konservativen seien folgende zwei Wege gangbar, um aus dieser Vereinstimmung herauszukommen: Der erste sei der, daß den Männern, die die Verantwortung für unser Volk auf dem Herzen tragen, die Wahrheit über die Lage und den Zusammenhang der Dinge beizubringen sei; der zweite sei der, daß auch in den eigenen Reihen der Wille zur Macht, zur Tat, zur verbenden Arbeit, zur Opferwilligkeit für die Sache immer mehr wachsen müsse. Die konservative Partei müsse mehr Volkspartei sein, der konservative Gedanke müsse sich mehr durchsetzen und Allgemeinung werden. Die viele Kritik an den Führern und Vorkämpfern der Konservativen und an der konservativen Presse führe zur Verzögerung und Vereinstimmung des einzelnen und nehme den Führern alle Kraft und Arbeitsfreudigkeit.

Wahrscheinlich hat sich Graefe noch viel deutlicher ausgesprochen, doch das steht auf den Blättern, die für die konservative Dunkelkammer aufbewahrt worden sind.

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 11. März. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant von Glasenapp, hat an der Westküste Englands fünf Dampfer und einen Segler mit zusammen 22700 Brutto-Register-Tonnen Schiffsraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei besonders wertvolle Dampfer von je etwa 6000 Brutto-Register-Tonnen. Drei von den fünf Dampfern waren Tankdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen. Namentlich konnten festgestellt werden

der bewaffnete englische Dampfer Birchlauf (5047 Brutto-Register-Tonnen), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde, und der englische Dampfer Hailbury (2088 Brutto-Register-Tonnen). Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Igoj Mendi.

Kopenhagen, 10. März. Der Dampfer Igoj Mendi ist heute früh stoll gemacht worden.

23700 Kilogramm Bomben.

B. L. A. Berlin, 11. März. Unbelehrt durch unseren Strafengang gegen die Stadt Paris in der Nacht vom 30. Januar und durch unsere erneuten Warnungen, haben die Gegner während der vergangenen Woche wiederum friedliche deutsche Städte weit hinter der Kampagne mit Bomben heimgeführt. Die angebrochte Strafe ist nun gestern noch abgemildert vollstreckt worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unserer Vergeltungsangriffe. Dem verbrecherischen und verblödeten Verhalten unserer Gegner entsprechend wurde der Angriff mit noch größerer Schärfe und Wucht geführt als der erste. Die Stadt Paris wurde insgesamt mit 23700 Kilogramm Bomben belegt.

Amsterdam, 12. März. (Tel.-Union.) Neuer meldet aus Paris: Die Zahl der beim Luftangriff auf Paris Verunglückten betrug für Paris selbst 7 Tote (3 Männer und 4 Frauen), 18 Verwundete (16 Männer, 7 Frauen und 3 Kinder), für die Vorstädte 1 Tote (3 Männer und 1 Kind), 15 Verwundete (7 Männer, 7 Frauen und 1 Kind). Eine Anzahl Bomben wurde auch im Departement Seine et Oise abgeworfen, dabei wurden 2 Frauen getötet und 8 verwundet.

Deutsches Reich.

Der Fall Daimler und die Kriegsanleihe.

Ein Teil der alldeutschen-schwerindustriellen Presse ist angegriffen der Enthaltungen über den Fall Daimler in eine eigentümliche Erregung geraten. Die alldeutschen-schwerindustriellen Deutsche Zeitung legt sich am wenigsten Zurückhaltung auf — sie erklärt es für ihre „vaterländische Pflicht“, eine „dringende Warnung“ zu erheben. Natürlich nicht eine Warnung an diejenigen, die das Kriegsgeschäft in unzulässiger, unmoralischer Weise betreiben, sondern eine Warnung an alle, die es für ihre Pflicht halten, im Interesse des Reiches solchen Geschäftsführern entgegenzutreten. Wie schon früher bei anderen Gelegenheiten, wo die alldeutschen-schwerindustriellen Kreise ihren Willen durchsetzen wollten, wird mit einem Mißerfolg der Kriegsanleihe gedroht. Die Deutsche Zeitung schreibt:

Die achte Kriegsanleihe steht vor der Tür! Und ausgerechnet wenige Tage vorher läßt die Regierung es zu, daß die Sozialdemokratie aus Vorhängen bei einem industriellen Werk, das immerhin einigen, mit Geld nicht aufzubringenden Verdienst um unsere Stellung im Weltkampf hat, einen Skandal inszeniert. Wir möchten den Dank nicht abweisen, daß diese mehr seine Folgen für unsere Kriegsanleihe, deren Tragweite und Gefährlichkeit von unserer Regierung unverständlichweise nicht vorausgesehen zu werden scheint. Man verfolge sich einmal kurzumachen, was geschehen kann, wenn der Fall Daimler in der sozialdemokratischen Art weiter ausgehoben und ausgeschaltet wird, wie das in diesen Tagen bereits dieberühmte geschehen ist. Die praktischen Auswirkungen dürften für unsere neue Kriegsanleihe katastrophal sein. Ob ein solches Ergebnis nicht ganz im Sinne der sozialdemokratischen Führer liegen würde, nachdem der „Königliche Reichstag“ so häufig Schiffbruch erlitten hat? Ob es nicht gleichfalls ganz im Sinne der rachedürstenden sozialdemokratischen Hege wäre, wenn durch diesen Fall unsere innere Front eingeknickt werden könnte?

Schon jetzt sind nach uns vor denen Mitteilern aus Anlaß der Aufhebung des Daimlerfalles Voranmeldungen seitens der neuen Kriegsanleihe zurückgezogen worden.

Die Deutsche Zeitung hat von dem Patriotismus der Herren Kapitalisten eine sehr schlechte Meinung. Weil das elende Tugendtadeln des Daimlerwertes gebührend gebremst wird und weil die Regierung das nicht hindert oder zu hindern bermag, werden, so meint sie, die Herren Kapitalisten ihre Tugenden aufhalten, wenn das Reich Geld für die Kriegführung braucht! Merkwürdig ist nur, daß das schwarz-moderne-schwerindustrielle Blatt kein Wort des Tadels für eine derartige vaterlandsfeindliche Handlungsweise findet. Als die Arbeiter ein paar Tage streikten, konnte sich gerade die Deutsche Zeitung in stiller Entrüstung nicht erregt tun. Aber es ist ja selbstverständlich, daß die Kapitalisten, auch wenn sie das Vaterland bedroht schädigen, bei der Deutschen Zeitung von vornherein einen sehr nachsichtigen Richter finden. Es sind eben keine Arbeiter.

Die Verlängerung der Legislaturperiode des preussischen Abgeordnetenhauses.

Dem preussischen Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, dessen einziger Paragraf eine Verlängerung der Legislaturperiode des am 2. Juni 1918 gewählten Abgeordnetenhauses um ein Jahr fordert. Dieser Vorschlag der preussischen Regierung muß, so schreibt das V. L., schwere Bedenken wecken. Unter allen Umständen beruht sich die preussische Regierung eines Druckmittels, das sie im Sinne einer Verkleinerung der Wahlrechtsberatung gebrauchen könnte. Sie ist allen Verleppungsversuchen der Wahlrechtgegner fast wehrlos ausgeliefert, wenn die Verlängerung der Legislaturperiode einmal beschlossen ist. Wer das gleiche Wahlrecht für Preußen gerade jetzt will, der wird es jedenfalls bedauern müssen, daß die preussische Regierung vorzeitig eine Welle aus der Hand läßt, die für das gleiche Wahlrecht entscheidend eingreift werden könnte.

Ein neuer 15-Milliarden-Kredit.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, in dem ein neuer Kredit von 15 Milliarden Mark verlangt wird. Die bisher bewilligten Kredite belaufen sich auf 100 Milliarden Mark, so daß also nach Annahme dieser Vorlage 124 Milliarden Mark bewilligt sind. Die letzte Bewilligung fand Ende November 1917 statt, die vorletzte im Juni 1917. Von den Krediten sind bisher 72,8 Milliarden durch Kriegsanleihe flüssig gemacht.

Die Seefahrtskrisis des Herrn von Dohr-Pinnow.

Wie die Berliner Morgenpost erzählt, handelt es sich in dem Falle des Kommandanten von Dohr-Pinnow um Seefahrtskrisis. „Zugunsten notleidender Heimkehrerinnen“, an denen von Dohr-Pinnow 4 1/2 Millionen verdient haben soll. Die Seerechtsverwaltung beantragte an Lohn 80 Prozent für den Seefahrer, während die Heimkehrerinnen nur 42 Prozent erhielten.

Wenn das richtig ist, so hätte sich der edle Kammerherr aus Kosen armer Heimkehrerinnen bereichert. Das wäre eine geradezu himmelschreiende Gemeinheit.

Nationalliberale und Reichsparteien.

Berlin, 12. März. Gestern nachmittag beschäftigte sich die nationalliberale Reichstagsfraktion mit der Frage, welche Stellung diese zu den Reichsparteien nehmen soll. Man kam zur Einigung, ihre Stellungnahme in den interfraktionellen Besprechungen davon abhängig zu machen, wie sich die Sozialdemokraten Schürmanns zu der Kreditvorlage stellen werden. Sollten die Sozialdemokraten den geforderten Kredit nicht bewilligen, so ist für die Nationalliberalen ein weiteres Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten ausgeschlossen.

Eine deutsch-polnische Versöhnungaktion.

Aus Anlaß eines Besuches, den in voriger Woche der Warschauer Generalgouverneur v. Beseler dem Reichshaus in Berlin abgelehnt hat, war eine deutsch-polnische Versöhnungaktion angekündigt worden. Das führende Organ der polnischen Aktivisten, die Warschauer Kurier Politi, bestatigt in letzter heute hier eingetroffenen Nummer diese Ankündigung und erklärt ausdrücklich, daß in allerfrüherer Zeit eine neue Lösung der polnischen Frage bevorstehe!

Die Warschauer Godyna Politi schreibt in einem Artikel: „Für und ist der Weltkrieg das Ende der Ära von einem möglichen Polen. Wir haben dem blutigen Trauerspiel seit vier Jahre von ferne zugehört und uns eingerebet, daß das Jüchen ein geschicktes politisches Spiel sei. In Wirklichkeit war es eine schlechte Nachahmung von Politik, ein Spiel, das uns nur selbst geschadet hat. Wir haben Gut und Zeit verloren. Wir müssen uns vor dem Verlust des Glaubens an uns selbst bewahren. Nur einer Ausweg gibt es in dieser schrecklichen Lage: ein Bündnis mit den Nachbarn auf Grund des realpolitischen „do ut des“. Eine Revolution mit dem einen, ein Bündnis übertrag mit dem anderen, das ist jetzt die Aufgabe der polnischen Politik. Eine energische Rettungsaktion kann hier führen. Von der Richtung, die der Regiererschaft der neuen Regierung gehen wird, und von der Einigkeit des künftigen Kabinetts hängt Polens Los zum großen Teile ab.“

Der deutsch-russische Zusatzvertrag.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Wortlaut des deutsch-russischen Zusatz-Vertrages. Dieser behandelt in zehn Kapiteln folgende Fragen: 1. Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, 2. Wiederherstellung der Staatsverträge, 3. Wiederherstellung der Privatrechte, 4. Krieg für Zivilschäden, 5. Austausch der Kriegsgefangenen und Internierten, 6. Fürsorge für Rückwanderer, 7. Amnestie, 8. Währungsangabe, 9. Organisation des Spitzbergen-Schiffverkehrs und Schiffsladungen, 10. Organisation des Spitzbergen-Schiffverkehrs und Schiffsladungen. In den Schlussbestimmungen heißt es, daß der Zusatz-Vertrag soweit darin nicht ein anderes bestimmt ist, gleichzeitig mit dem Friedensvertrag in Kraft tritt.

Freies Geleit für Graf Duxburg.

England genehmigte für den Grafen Duxburg freies Geleit nach Schweden, bezweifelte es aber dem ihn begleitenden deutschen Arzte.

Der russische Friedensvertrag im Reichstag. Die Vermittlung von Drest-Browl werden voraussichtlich erst Ende der Woche im Reichstagsplenum behandelt werden. Auf der Tagesordnung für Dienstag, 2. März, steht an erster Stelle die Reichstagswahlrechtsreform, dann Volksrechtserhebung, Kriegsausgaben der Reichskasse, Finanzministerkandidatur desentrums.

Ausland.

Großbritannien.

Ein großer Friedensbund in England.

Rotterdam, 12. März. Zuverlässig wird gemeldet: In England hat sich vor etwa zwei Wochen ein großer Friedensbund gebildet, der aus früheren Regierungsmitgliedern und Parlamentariern sowie Käufer besteht. Hauptzweck der Vereinigung ist, der Regierung Vorschläge zu unterbreiten, die zu einem baldigen Frieden führen können. Die erste Vorbedingung ist, daß Clemenceau von der Regierung zurücktritt. In diesem Sinne hat in Frankreich bereits ein politischer Bund eingegriffen.

Spanien.

Das Ergebnis der Senatswahlen.

Amsterdam, 12. März. Das Reichsrecht: Bureau meldet aus Madrid folgendes Ergebnis der Senatswahlen: 46 Demokraten, 16 Anhänger von Romanones, 16 Anhänger Albas, 8 unabhängige Liberale, 43 Konservative, 7 Anhänger Ciercos, 8 Anhänger Pizarro und 24 Angehörige anderer kleiner Parteien.

Amerika.

Industrielle gegen die Vorkammer des deutschen Handels.

Nach einer Meldung aus Chicago ließ der Bund der amerikanischen Industriellen seinen Mitgliedern ein Rundschreiben über die von der Handelskammer der Vereinigten Staaten vor dem Kongress beschlossene Vorkammer des deutschen Handels nach dem Krieg geschlagen. Der Bund umfaßt sämtliche Industriezweige des Landes und erregt sich einer weitverbreiteten Mißlieblichkeit, die maßgebend für die Stimmung in den betreffenden Kreisen ist. Das Ergebnis des Rundschreibens war, daß sich die meisten Mitglieder gegen jede Unterbrechung des normalen wirtschaftlichen Verkehrs nach dem Krieges ausgesprochen und den Vorschlag der Handelskammer entgegengelehnten. Erst kürzlich hat sich bekanntlich die Seemanns-Berufsgewerkschaft gegen den gleichen Vorschlag ausgesprochen.

Die unglücklichen Flugzeuge.

Aus Washington wird gemeldet: Oberst Deeds, stellvertretender Chef des Signaldienstes, dem das amerikanische Flugzeug untersteht, hat an den Senatsauschuss für militärische Angelegenheiten über die Fortschritte des Flugzeugbaus Bericht erstattet. Nicht eines der Flugzeugtypen, für die 640 Millionen Dollar zur Verfügung bewilligt wurden, sind auf dem Kriegsschauplatz zu sehen. Oberst Deeds erklärt, daß alle fertiggestellten Flugzeuge zur Verfügung in Frankreich schon deshalb nicht in Betracht kommen könnten, weil die Systeme seit Monaten von anderen überholt sind. Diese Verleppung schreibt er den wiederholten Veränderungen der Vorschriften, dem Mangel an geschulten Arbeitern und den technischen Schwierigkeiten zu.

Ein verheerender Friedensfreund.

Der Matin meldet aus New York: Der Schriftsteller William Robinson wurde wegen friedensfreundlicher Redebanden verhaftet. In einer kürzlich erschienenen Broschüre hatte Robinson verlangt, Amerika solle sofort Frieden schließen, da keine Aussicht vorhanden sei, daß es sich bei den Friedensverhandlungen um die Wünsche der Entente durchsetzen könne.

Sächsische Angelegenheiten.

Reichstagsabgeordneter Stolte.

Am Montag ist nach kurzer Krankheit in Gellau bei Glauchau, seiner Heimat, im Alter von 76 Jahren der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Stolte gestorben. Er vertrat den 18. sächsischen Reichstagswahlkreis seit Jahrzehnten im Reichstag.

Seite 3 (partially visible)

Dresdner Volkshaus-Theater
 Direktion: Karl Friedhelm
 Ritzbergstraße 2 Am Schützenplatz
 Mittwoch den 13. März, nachmittags
Hänfel und Gretel
 Kindermärchen mit Gesang in 5 Bildern von Große.
 Nur noch einige Aufführungen!
 Anfang 3 Uhr. Eintritt 20 Pf. [S 71]

SARRASANI
 Allabendl. 7 1/2 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr. Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus
TORPEDO -- LOS!
 Neuf Bilder voll Größe, Schönheit und Spannung! [S 80]
 Herr und Frau Blässing, Deutschlands vornehmste Kraftkünstler — Die beiden einbeinigen Akrobaten **Leo und Conrad** — Das urkomische **Amateur-Reiten**
Sarrasani-Troceadero — Leit: Paul Arlt
 7 bis 11 1/2 Uhr: Stimmungs-Abende.

Musenhalle. [S 11]
 Vorstadt Lößnitz, Kesselsd. Str. 17, Straßenbahn 7, 18, 22
 Täglich abends 8 Uhr. Nur noch bis Mittwoch:
Rezept gegen Schwiegermütter!
 Orig.-Lustspiel aus dem Spanischen von Don Manuel.
Mauke und Bumble! Militärburleske.
 Am Donnerstag der neue große Nachschlager:
 Was werden die Leute dazu sagen, ein lustiges Stück in 3 Akten von Amperosen u. Schwarz.
 In der Hauptrolle: 1. W. H. 20 Pf.

Schneidemüller
 in dauernde Stellung sucht
 Nitzsche, Sägewerk, Vöbelsdorf, Coswig (Bez. Dresden). [S 80]
Olensetzerlehrling
 unter günstigen Bedingungen für Eltern gesucht von **Heier, Diezke, Coswig.**

Farbenanreiber
 der mit dem Rücken und der Zusammenlegung von Gelb- und Rotfarben aller Art Weißweiß, suchen für Dauerstellung
Warnecke & Böhm, Fabriken von Farben u. Baden
 Berlin-Weißensee. [S 120]

Selerte
Dreher, Schlosser und Mechaniker
 sofort gesucht. [S 244]
Sachsentwerk, Betriebsleitung, Niederleßlich.

Werkzeugschlosser, Dreher
Geschoßarbeiter u. -arbeiterinnen
 in dauernde Beschäftigung sucht [S 243]
Eisenwerk Coswig, Akt.-Ges., Coswig i. Sa.

Dreher u. Schlosser
 sofort gesucht.
„Universelle“
 Zigarettenmaschinen-Fabrik J. E. Müller & Co.
 Dresden-V. 28, Tharandter Str. 17. [S 10]

Wir suchen sofort in dauernde Stellung
Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher
Ernemann-Werke A.-G., Dresden
 Schanlaner Strasse 48. [S 840]

Dreher
 werden eingestellt
The United Cigarette Machine Company, Ltd.
 Dresden, Dornbläthstraße 43. [S 244]

UT Licht-Spiele
 Nur bis Dienstag!
Erika Gläßner
 in dem herrlichen Lustspiel
Gesucht ein Mann, der ein Mann ist
 3 Akte.
Dem Licht entgegen
 Glänzendes Filmschauspiel in 3 Akten mit
Ossi Oswald
 Die hierzu nötigen Frontaufnahmen wurden vom Königl. Bild- und Filmmat zum Besten unserer **erblindeten Krieger** und der **Kriegsblinden** hundertausend ausgenommen.
 Wochentags 4-11 Uhr, Sonntags 3-11 Uhr. [S 178]

W. Meber: Im Bannkreis der Vulkane. 4 W.
Der Untergang der Erde. 3.50 W.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Ein tüchtiger Tischler
 zu sofortigem Eintritt gesucht
The United Cigarette Machine Company, Ltd.
 Dresden, Dornbläthstraße 43. [S 244]

Hand- u. Maschinengraveure
 sowie **Werkzeugschleifer**
 für dauernd sofort gesucht
Ernemann-Werke A.-G.
 Schanlaner Str. 48. [S 8364]

Tüchtige Schlosser
 für Werkzeug- und Lehrbau für sofort gesucht
The United Cigarette Machine Company, Ltd., Dresden
 Dornbläthstraße 43. [S 244]

Schachtmeister
 der im Baggerbetrieb genauestens vertraut ist und mit vorhandenem Bagger und einer Solonne von 8-10 zuverlässigen Leuten, die er mitbringen muß, Unstrut-Ries im Afford ausbaggert, sof. gesucht.
A. Dressel, Eisenbetonbau
 Gera, Reuß. [S 24]

Ein tüchtiger Knabe mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme als
Steindrucker-Lehrling.
Leutert & Schneidewind, Glasbiller Str. 100.

Messow & Waldschmidt

Breistwerte Angebote für den Hausbedarf
 Mengenabgabe vorbehalten

Haarbleiche , selbständiges Bleichmittel 60 ¢	Zahnpulver Schachtel 25 ¢
Ton-Waschmittel 11 St. 95 ¢	Zahnpasta Tube 48 ¢
Seife Krist. 15 ¢	Vanillin Flasche 2.50
„Strag“ 23, 13 ¢	Franzbranntwein Fl. 2.50
„Schrupp“ , Treppensp. 30 ¢	Chinawasser Flasche 3.50
„Silberit“ , Putzmittel für 25 ¢	Birkenwasser Flasche 2.25
„Sellerhäfer“ 26, 13 ¢	Teer-Haarwäsche , geruchlos 1.75
Herbplattenputz 25 ¢	Oliv.-Parfomade St. 1.35
Metallpolitur 95, 85, 25 ¢	Veilchen-Quart.-Erlas Fl. 80 ¢
Wasserpulver Dose 45 ¢	Urnika-Quart.-Erlas Fl. 80 ¢
Denschwärze Schachtel 28 ¢	Brillantine Flasche 2.25
Cremerfarbe 25 u. 10 ¢	Brillantine Tube 1.25, 60 ¢
Kaiserblau d. d. Flasche 15, 10 ¢	Rasier-Creme Tube 1.60
Präp. Seifenrinde Beutel 40 ¢	Wasch-Creme Tube 1.25
Wäschestärke (kein Erlas) 50 ¢	Vasolin-Puder Streifen 1.00
„Blättrig“ , Stärkemittel 25 ¢	Puderpapier Buch 50 ¢
Schuhcreme Dose 65, 38 ¢	Mundwasser Flasche 1.95
Leder Schwämme 95, 85 ¢	Gesichtswäsche „Neue Welt“ Beutel 95 ¢
Vimsstein Stück 10 ¢	Badezusatz , Richtenadel, 25 ¢
Sauerstoff-Mandelklee 25 ¢	geruchlos Rolle 2.75, 60 ¢
Magelstein Stück 60 ¢	Nachtlichte i. Bleisäule, St. 25 ¢
Magelstifte 35 ¢	Wellfächer 1.45, 95 ¢
Magelpulver Dose 60 ¢	Streppfächer 1.95, 1.45
Zuders-Champoon 20 ¢	Oggen. Damenbinden 1/2 Duzend 1.45
Lebena-Teer-Champoon 35 ¢	

Breistwerte Angebote in Papierwaren
 Mengenabgabe vorbehalten

Briefpapier in Halbpadung, 25 Bogen, 25 Umschläge mit Seidenpapierfutter 1.25	Briefpapier in Bloß, vorzügliche Qualität, Blattgröße ca. 20x25 cm. 2.00
Briefarten in Halbpadung, 25 Karten, 25 Umschläge mit Seidenpapierfutter 95 ¢	Geschäftspapier in Bloß, Oktav 1.75
Briefpapier , Repp-Post 25 Bogen und 25 Umschläge 95 ¢	Geschäftspapier in Bloß, Quart 2.10
Briefpapier in Halbpadung 50 Bogen und 50 Umschläge 2.25	Geschäftspapier Quart 50 Bogen 1.90
Seidenpapier , weiß, grau, bla. 25 Bogen u. 25 Umschläge mit Seidenpapierfutter 1.95, 1.60	Briefumschläge , farbige, Geschäftst., 100 St. 2.50, 1.80.
Briefmappen , 10 Bogen u. 10 Umschläge 45, 28, 20 ¢	Briefumschläge , weiß, Briefformat 1.00
Briefmappen , 5 Bogen u. 5 Umschläge 20, 15, 10 ¢	Briefumschläge , weiß, Weltweite ornat. 3.00
Kartenbriefe mit Einlage, 10 Stück 38, 35, 20 ¢ ohne Einlage . 10 Stück 25, 20 ¢	Mundtücher weiß 100 Stück 2.00
Feldpostkartenbriefe mit Einlage 38 ¢ ohne Einlage 25 ¢ 10 Stück	Filterpapier rund 100 Blatt 35 ¢
Feldpostumschläge , 10 St. 22 ¢ Feldpostkarten . 10 Stück 12 ¢	Brotpapier Rolle = 100 Blatt 95 ¢
Paketadressen 10 gelbe und 10 weiße 22 ¢	Klosettpapier Rolle 30 ¢

In großer Auswahl Briefpapier in Bloß
 in Uebersee, Leinen und anderen guten Qualitäten, Quartformat

50 Blatt	100 Blatt
1.95 2.50 2.75	3.50 3.90 4.75

Stadt-Chronik.

Der Krieg als „Kulturbringer“.

Im Evangelischen Arbeiterboten schreibt Herr Lic. Dr. Weber über: Die Verwilderung der Jugend während des Krieges.

Die Verwilderung der Jugend ist während der Kriegszeit in erschreckendem Maße gestiegen. Dafür einige Tatsachen: Die eine Denkschrift des zuständigen Thüringischen Oberlandesgerichtspräsidenten mittelst, ist die Zahl der verurteilten Jugendlichen im Bezirke des Oberlandesgerichts Thüringen von 1914 auf über 5000 im ersten Halbjahre 1917 angewachsen.

Mit diesem Schrei aus tiefer Not vergleiche man die kriegsverherrlichenden Gefänge der „böhmischen Alldeutschen“, die vor dem Kriege aus lauter Sehnsucht nach dem „frühen, friedlichen Krieg“, dem „einzigen und wahren Kulturbringer“, so vergingen. Nach der Propaganda dieser „Kulturbringer“ ein Krieg kommen, damit die „Völker verjüngt“, „sittlich erneuert“ würden.

Gerechtfertigungen und Wehrtwucher.

In dem Prozeß gegen Grubbe, König, Reuschel und Schmidt wurde auf Antrag der Verteidigung nach einmal in die Beweisnahme eingetreten. Mehrere Verwandte von Grubbe führten als Zeugen aus, daß in ihrer Verwandtschaft schon einige Mitglieder in geistiger Erklärung gestorben seien.

In den ersten Verhandlungstagen hatte Grubbe behauptet, die Verantwortung für den verbotenen Zusammenkunft im Untersuchungsgefängnis hätte stets König getragen. König behauptete das Gegenteil.

Der Staatsanwalt blieb bei seinen Anträgen stehen. Nachmittags 4 Uhr wurde das Urteil gefällt: König wurde unter Wegfallung der 2 Monate Gefängnis, die er neulich wegen Beamtenbestechung erhielt, zu einer Gesamtstrafe von 13 Monaten Gefängnis und 10000 M. Strafe oder weiteren 2 Jahren Gefängnis, Grubbe zu 1 Jahr Gefängnis und 19422 M. Strafe oder weiteren 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Die Verteidiger hatten Anträge auf vorläufige Haftentlassung gestellt. Bei Grubbe und König wurden die Anträge abgelehnt, Reuschel soll nach Stellung einer Kaution von 20000 M., wozu er auch bereit ist, vorläufig entlassen werden.

Der Friede im Film.

Wenn wir annehmen dürfen, daß die Herren Filmfabrikanten wichtige Geschäftskreise sind und eine feine Nase haben, dann kann der allgemeine Friede nicht mehr weit sein.

In der berühmten amerikanischen Filmstadt Los Angeles werden bereits mit einem Riesenaufgebot von Menschen und Engeln die Aufnahmen für den großen Friedensfilm gemacht, der dann später die Menschen in den Kinos zu Tränen rühren wird.

Öffentlich bekommen wir den Friedensfilm recht bald im Frieden vorgeführt!

Die nächste Schworenengerichtsperiode.

In der unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ewaldt stattfindenden ersten diesjährigen Tagung stehen folgende Hauptverhandlungen an. Freitag den 15. März gegen die Dienstadtgenossen Emma Maria led. Freitag den 16. März gegen die Feldarbeiterin Stanislaw led. Montag den 18. und Dienstag den 19. März gegen den Freizeiter Hermann Paul Zeiser aus Jugelburg wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Stadtverordnetenfraktion. Morgen Mittwoch den 13. März, nachmittags Punkt 3 Uhr, in der Technischen Hochschule, Bismarckplatz, 1. Stof., Saal 46 A.

Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützungen durch den Rat zu Dresden (Kriegsunterstützungsdienst) erfolgt in den nächsten des Kriegsunterstützungsdienstes am 15. und 16. März in den Rostkassen von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Vermischte Nachrichten. Leuchtgasvergiftungen. Am Sonntag war in der Döbener Straße eine 43jährige Frau infolge Unachtsamkeit durch Leuchtgas betäubt worden. Ferner hatte sich ein 23jähriges Mädchen in der Hofstraße durch Leuchtgas zu verfallen versucht.

Aus der Umgebung.

Reichenh. Am 13. März Abgabe von Marmelade auf Butterfundenliste, pro Kopf 500 Gramm zum Preis von 30 Pf.; auf Butterfundenliste: 31 Herings, pro Kopf 80 Gramm = 14 1/2 Pfennig.

Kassebaude. Am 13. März vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 Uhr ab, sowie der Borst reicht, Verkauf von Holzrädern im Grundstück Hauptstraße 11, Pfund 11 Pf.

Ausverkauf (wegen Lebensaufgabe) von Lederwaren Brand, Königsbrüder Str. 3. Reine Wanze mehr für 1.50 M.

Startonagen-Heimarbeiterinnen. Sanitärer. Frau Heusinger. Schlafröhren-Einrichtung.

Mäntel u. Jacken Kostüme u. Röcke. Sommer Hüte. H. Hensel.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Volksbuchhandlung. Jürgens Brand: Gerd Wullenweber.

Emil Jahn. Bezirk Volkshappel, Virligt, Dölzchen. am Sonntagabend gehalten.

Reine Wanze mehr für 1.50 M. (wiederholte Anzeige)

Sanitärer (wiederholte Anzeige)

H. Hensel (wiederholte Anzeige)

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek (wiederholte Anzeige)

Emil Jahn (wiederholte Anzeige)

Leben · Wissen · Kunst

Lüchter der Hetuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Klara Viebig.

Beobachtend vor sich und im Schauer der Erinnerungen kroch Gertrud in ihr eisfalten Bett. Sie nahm ihren Knieen neben sich und zog die Decke hoch herauf; mochte geschehen oben, was da wollte, sie wollte nichts hören und sehen. Aber das eine mußte sie hier müde sein fort. Aber wohin — ?

Am nächsten Tage war Minna Dombrowski etwas scheu. Ihre schwarzen Augen blickten zur Seite, als Gertrud fragte: „Haben Sie mich gar nicht ruhen hören gestern Abend?“

Sie hätte Jahnshmerzen gehabt, den Kopf sich bild zu gebunden. Dabei ließ sie in einem verlegenen Lachen ihre ferngelunden, harten Zähne zeigen.

Gertrud sagte kein Wort mehr darüber. Der Kopf war ihr denommen, sie hatte wenig geschlafen. Spät in der Nacht hatte sie Tritte gehört, die Tritte des Mannes, der sich jetzt entfernte, unter ihre Türschwelle war Lichtschein geschlüpft. Oh Gott, Herr Dombrowski, Herr Dombrowski!

Den ganzen Tag wurde sie die traurigen Gedanken an den betrogenen Mann nicht los. Als sie am Abend von der Arbeitshütte durch die nässliche Winternacht zur Bahn ging, um nach Hause zu fahren, blühte ihr selbst Berlin traurig. So hatte sie es noch nie gesehen. Sag es nur an ihrer eigenen Stimmung, aber war es wirklich so trüblich leer, wie sie es heute empfand? Es gingen ja noch Menschen, viele Menschen sogar, aber sie gingen in stummem Eilen. Nichts mehr von dem behaglichen Schlenkern, vom Herumsehen an den Ecken und vor den strahlenden Schaufenstern, nichts von all dem Getriebe, das in einem innerwährenden Summen über den Straßen schwebt. Und der Nachthimmel, der sich über die Mietsstadt wie ein dunkles Tuch breitet, war nicht angeleuchtet vom Glanz strahlender Beleuchtung. Die großen Geschäftshäuser, die sonst die Buchstaben ihrer Plamen in immer wechselnden Lichtern aufleuchten ließen, wie aneinandergereihte goldene, silberne, bunte Sterne, hatten ihre Plamen eingestrichelt.

Ein dunkles Gefühl, dessen Ursprung sie sich nicht klar machte, kroch Gertrud an. Würde die Zeit noch härter werden? Wie würde es ihr dann ergehen, ihr, der armen Arbeiterin, der ledigen Mutter mit dem verlorenen Kind? Ihr wurde so bange, daß sie sich an Kissen vor den Zug gemorren hätte, statt in ihn einzusteigen. Wo sollte sie dann hin, zu wem flüchten? Jeder hat doch eine Zuflucht auf der Welt, sie hatte keine, sie war ganz allein auf sich gestellt. Und war müde und hungrig. Einen Augenblick schob es ihr durch den Kopf: keine Mutter! Wenn sie zu der ginge, die würde ihr die Tür vielleicht nicht verschließen. Aber dann sah sie die harten Augen der Frau vor sich, und der alte Groll bäumte sich auf in ihr: wenn die nicht gewesen wäre! Wie und nimmer würde sie zu der gehen, nie. Unter die Räder, unter die Räder, dann war alle Not zu Ende!

Die Stirn gegen das angelaufene Fenster des Abteils gedrückt, starrte Gertrud hinaus in die Finsternis, die sie durchdrastete. Ihr graute vor dem Heimweg über das winddurchspulte Feld, ihr graute vor ihrer kalten Stube, ihr graute vor dem Leben überhaupt. Mit einem tiefen Seufzer hob sie die Stirn vom Fenster und lehnte den Kopf mit geschlossenen Augen zurück an die Holzwand des Stübes.

„Ihnen nicht wohl?“ Eine Hand berührte leicht ihren Arm. Erstrahlen machte sie die Augen auf. Sie hatte es gar nicht bemerkt, daß im letzten Augenblick der Abfahrt noch jemand die Wagentür aufgerissen hatte und eilig eingestiegen war.

Die Dame in dem kostbaren Besatzmantel dachte gar nicht in die dritte Klasse, die tat aber ganz so, als führe sie immer hier. Mit einer Frau, die, einen Fingerring auf dem Schoß, neben ihr gezwängt saß, eluigte sie sich freundschaftlich. Einem kleinen Jungen gegenüber, der sie mit den baumelnden Füßchen stieß, sagte sie: „Vah die Zappel, mein Jungechen, sah ihn aber dabei freundschaftlich an.“

Frau von Volgt fiel das blaue, verführte Gesicht auf, das ihr gegenüber mit geschlossenen Augen gegen die harte Wand lehnte. Wieviel solcher Gesichter sah man jetzt! Es war nicht Neugier in der Stimme, die Gertrud Hieselhahn fragte. Frau von Volgt fühlte es: ihrer Seele war im Krieg das Mittel gewachsen wie einem Vogel die Flügel, die nicht mehr gestutzt werden; Stand und Erlebung hatten sie eingezwängt gehalten, jetzt flatterten ihre Gefühle freier.

Gertrud richtete sich auf und rückte die Beizehne zu recht, sie fühlte die klaren Augen forschend auf sich ruhen. Sie brachte es aber nicht fertig, abweisend zu sein, sie sagte: „Danke sehr, mir ist ganz wohl, ich war nur müde.“

Ein sympathisches Gesicht! Frau von Volgt sah die ganz schlafenen Finger, die keine Handschuhe trugen. Ein Gesicht mit einem feinen Ausdruck, nicht das einer ganz gewöhnlichen Arbeiterin. „Sie sind wohl in Berlin beschäftigt? Wohnen Sie auch draußen?“

Gertrud lächelte dankbar — wie lange hatte sie keiner leitnehmend gefragt!

„Ich nähe Korsett“, antwortete sie leise; sie neigte sich zu der ihr gegenüber Sitzenden, die anderen brauchten ja nicht zu hören, was sie sprach.

Frau von Volgt sah ganz aus der Nähe in ein paar Augen, die schon soviel gesehen hatten, daß der Glanz der Jugend weggeblendet war. „Verdienen Sie denn gut?“

„Der Markt flüchtig, wenn ich den ganzen Tag arbeite. Früher nähte ich auf Militärmäntel, das war besser. Aber ich fürchte, es hat auch bald ein Ende mit den Tornistern; das Leder fehlt. Und was ich dann mache?“ Ein blühender, in sich gefehrter Ausdruck kam in die braunen Augen. „Straßenkehrer — wer weiß, das kommt auch noch!“

„Sie Ihre bitter heraus, es war, als ob die Bläse der Dame ihre alles herauszogen. „Ich könnte Konterarbeit machen, hab's gelernt. Aber mich nimmt ja keiner!“

Manz das nicht wie ein Ausschrei besinneter Not? Frau von Volgt legte ihre Hand beglückend auf die zitternden Finger. Die Mitführenden hatten schon hingehört, so flüsterte sie: „Lassen Sie jetzt gut sein. Wir sprechen ein andermal darüber. Wollen Sie nicht zu mir kommen?“ Sie nannte ihren Namen und ihre Adresse.

Gertrud fuhr zusammen: daß sie die nicht wiedererkann-

hatte! Das war ja der Dombrowski ihre Erzählung. Schen sammelte sie: „Danke!“ Und dann schloß sie.

Die Dame hatte ihr noch zugenickt: „Also auf Wiedersehen!“ Gertrud empfand die Freundlichkeit, aber nein, hingehen würde sie doch nicht. Was würde eine so vornehme Dame von ihrer Not?

Als sie an dem Zigarrenlädchen von Dietrich vorüberkam, fiel es ihr plötzlich auf die Seele, wie lange sie Marparelle nicht gesehen hatte. Ueber der eigenen, inneren und äußeren Not hatte sie die ganz vergessen. Sie guckte einen Augenblick ins Schaufenster, Frau Dietrich stand gerade in dem schwachbeleuchteten Laden hinterm Ladentisch. Augenblicklich war sehr hellgrauer drinnen, der sich Zigarren kaufte. Gertrud trat rasch ein und fragte nach Gretchen.

„Ach Gott, Fräulein Hieselhahn!“ Das kleine Gesicht der Frau erschien heute noch kleiner. „Gretchen ist nicht da.“

„Hat sie noch Dienst?“

„Dienst?“ Sie ist doch gar nicht mehr auf dem Amt. Wissen Sie das nicht?“ Die Mutter war sehr erstaunt.

„Ich habe sie lange nicht gesehen.“

„Und da sagt sie doch immer, sie ginge zu Ihnen. Gott nee, Fräulein Hieselhahn.“ — die Frau hing plötzlich an zu weinen: „Ich weiß gar nicht, was das mit Gretchen ist. Sie ist ja zu nervös. Bald sagt sie ja, bald sagt sie so. Sie war ne Weile beurlaubt, jetzt haben sie sie aber ganz entlassen. Der Dienst ist auch zu schwer. Mutter, sagt sie, du glaubst gar nicht, was alles zusammengelephoniert wird. Und dabei hat man doch auch seine eigenen Gedanken. Ich bin froh, daß sie den Beruf aufgegeben hat. So schwer es auch für mich ist; ich muß nun für alles alleine aufkommen.“

„Sie wird sich ja bald verheiraten.“ tröstete Gertrud. „Meinen Sie?“ Die verängstigten Augen der Mutter wurden noch bedrückender.

„Was hört sie denn von ihrem Bräutigam? Geht es ihm gut? Kommt er nicht bald her?“

„Fräulein Hieselhahn.“ die Frau trat ganz dicht an sie heran und flüsterte, „das ist es ja gerade! Bald sagt sie: Er kommt abermorgen, und lacht und freut sich wie toll — bald sagt sie: Er ist verlobt, und hat sich wer weiß wie. Und dann sagt sie wieder: Er kommt nie! und weint sich halotot. Fräulein, ich sage Ihnen, man kann verrückt drüber werden. Das war ja noch nicht mal so schlimm, als mein armer Mann damals so lange krank lag an Wasserzucht und dann starb, als wie ich es jetzt mit Gretchen habe. Denken Sie bloß, fällt sie doch neulich einem Feldgrauen um den Hals, der hier im Laden steht und sich Zigarren kauft. Sie hat einen Aufseher dabei getan, der geht mir noch in den Ohren. Der Mann hat sich eins gedacht: Man nich so fürmisch, — er war ein verheirateter Mann, gar nicht mehr jung. Sie hat ihn nur von hinten gesehen, die Feldgrauen sehen sich ja alle gleich. Aber dann hat sie sich eingeschlossen. Vergebens habe ich an der Tür geklopft: Nach doch mal auf! Ich hatte richtige Angst. Und dabei muß man doch hier im Laden sein und freundlich sein, und kann noch nicht mal sagen, warum man falsch zusammenrechnet oder nicht richtig rausgibt. Die Angst sitzt mir noch in den Knochen, ich werd' sie gar nicht mehr los. Wenn bloß der Krieg bald ein Ende hätte!“

„Ich muß jetzt gehen.“ sagte Gertrud bekommen. „Ach bleiben Sie doch noch in blischen.“ bat die Frau, „sie wird ja vielleicht gleich kommen.“

„Wo ist sie denn hin?“

„Das weiß ich nicht, fragen darf ich ja nicht, dann wird sie böse. Ich muß sie ganz gewöhnen lassen. Aber so schlimm wie jetzt, was's noch nie: immer an ihn schreiben, nichts als an ihn schreiben und Briefchen schicken. Sie glauben gar nicht, was sie alles schickt: Kuchen, Schokolade, Pralinen, Chokolatrobien, Pfefferminze, Bursi, Strümpfe. Sie spart sich's vom Munde ob, wir haben's ja auch nicht dazu.“ Die Frau rang die Hände: „Fräulein, ich weiß nicht, wie ist es so bange!“

„Bange war es auch Gertrud Hieselhahn. Wenn man Gretchen doch nur beeinflussen könnte, daß sie ruhiger würde! Noch dachte Gertrud darüber nach, als sie sich plötzlich von zwei Armen förmlich umschlungen fühlte, ihr Schritt wurde gehemmt. „Trude!“

Da war ja Gretchen! Heiße Küsse brannten auf ihrem Mund.

„Theater.“

Schauspielhaus. Alles Verben spielte gestern die Rhodope in Debbe's Ohnes und sein Ding zum ersten Male. Die Reuelegung ist im Hinblick auf das Ende des Schauspielhauses von Wichtigkeit. Mit der richtigen Sentimentalität im Sinne einer jungen Salbach nicht gefunden, so wird Frau Verden auch in diesem Rollengebiet, von dem sie schon einen Teil besitzt, weiter beschäftigt werden. Man kennt die Schillerin und ihre Einbildung, weiß, wo ihre Natur echt ist und wo das strebende Gemühen der Vorgelegten einlegt. Ihre Tugendmoral, Corbelia, Teilla, Königin im Carlus und ihr Gretchen haben gezeigt, daß sie ihrer an sich herben künstlerischen Veranlagung auch die Höhe möglicher Innigkeit und Zartheit abgewinnen kann. Bei der Rhodope liegt die Sache anders — das Bild vieler fremdortigen, holden, königlichen Frau ist in Linien gehalten, die den Boden von Realitäten kaum berühren. Rhodope, die mildenhafte, zarteste Seele unter allen Frauenrollen der Bühnenliteratur, muß einen Frauenreiz haben, der den Verat des Randbautes an Ohnes verständlich macht. Je zarter und queller sich diese Frauenmatur gibt, um so tragischer der Anschau. Frau Verden's Auffassung ähnelte der von Fräulein Lehmg. — Beide sind hier im Wesen mehr streng als tragisch ergriffen. Voraus hat Frau Verden das Bildhafte, die schöne Linie, die ausdrucksvolle Sprache der Menen und Hände. Man fühlte den außerordentlichen Reiz, den die Aktrise auf ihre Aufgabe verwannt hatte, fühlte ihn vielleicht noch zu deutlich. Die Bedeutung der Figur im Sinne von Debbe's Roderomun an das Drama sollte eigentlich keinen Augenblick, jede psychologische Einzelheit war durchdringt und fol erhellend. — Er ist nach Seite der künstlerischen Form und des Ausdrucks das größte lebende Kunstwerk. In der kühnen Energie, dem stammenden Temperament, der Spontaneität der Empfindungs-

„Konzerte.“

Genau d'Albert gestern im Vereinhaus mit einem vielseitigen Programm: Bach, Beethoven, Chopin, Schumann, Liszt. Groß, gewaltig der Eindruck, wenn auch nicht das Komit im tiefsten belegend. — Er ist nach Seite der künstlerischen Form und des Ausdrucks das größte lebende Kunstwerk. In der kühnen Energie, dem stammenden Temperament, der Spontaneität der Empfindungs-

ermolt hat er nicht seines gleichen. Damit, Musiker und Künstler bilden in ihm jene vollendete Einheit, wie sie Mutter Natur in ihrer Beschränkung immer nur wenigen Sterblichen zuteil werden läßt. Sein Stil, in der klassischen Kunst von lapidarer Größe, hält die glückliche Mitte zwischen glühender Individualität und reiner Objektivität. So seine begeisterten Kreuze, die frisch eingestellten eine Bude im Herzensleben: oft hat er der Liebe nicht. Die Tugend schlägt des Klavierschlägers dagegen sollen nie ein Einwand gegen ihn sein; wer wollte die Dämonen und Trübe mischen, die seiner Technik die herbe Größe geben. Die Appassionata erklang gestern prächtig unter seinen Händen und in Chopin's zarte er seine Kunst feinstimmigster Klangmischungen.

Vortragskunst.

Rudolf Bröder las am Sonntag im Künstlerhaus Gedichte und Deiteres aus eigenen Werk. In unter dem gemeinsamen Titel „Von Sorland und schönen Frauen“. Im ersten Teile gab er hauptsächlich Gedichte, die sich auf den Weltkrieg bezogen und im zweiten poetisch verklärte Jugend- und Liebeserlebnisse. Für jedes einzelne er ließ seinen Vortrag, namentlich des weiblichen Teiles der Dichtung. Ich selber wurde nicht recht warm dabei, lag es an meiner Stimmung oder an den Gedichten, die keine neuen Seiten und der alten nicht in besonderer Tiefe und Schönheit erkennen ließen. Das ist auch zwar mit Gedicht zusammengebaut, aber man spürt doch ziemlich hart die Anwendung auf die Welt. Wäre es auch, die Vortragsweise daran schuld frag, die etwas von Berliner Schnodderigkeit an sich hatte. Neben den ersten Dichtungen folte Lied des Epigramms und der Einheitsdichtung wirkte am frischen und natürlichsten eine Anzahl weiterer Dichtungen, wie Schöner Liebe, Die Gans und An Mathilde. Bei denen am Schluß immer eine fröhliche Pointe dem Fuß den Boden ausfüllte. Mit der Festlegung des intimen Gedichtes die Würde beförderte der Dichter am Schluß sein Publikum auf die Höhe der Feierlichkeit. Ich werde bei all dem unwillkürlich an Johannes Otto erinnert, der an der Wiege der Bröder'schen Kunst mit Vore gestanden haben muß, zu

Dresdner Kalender.

Theater am 12. März. Opernhaus: Eugen Onegin (1. — Schauspielhaus: Schiller (7). — Albert-Theater: Traumbühne (8); Unfer's Räte (7). — Residenz-Theater: Was die Natur erzählt (8); Nachfolger (7). — Central-Theater: Der erste Liebesgoldzeit (7). — Volkshaus-Theater: Die Leiden (7).

Opernhaus, Freitag, 7½ Uhr: 6. Sinfonie-Konzert. Reihe B. Anzeigerordnung: Schumann, Sinfonie Nr. 4 (D-Moll); Beethoven, Konzert Nr. 5, Es-Dur (Werk 73); Wagner, Operette König. Solistin: Lily Rex. Leitung: Fritz Meiner. Formittag 11 Uhr: Sinfonische Hauptprobe zum Konzert. Es mäßige Eintrittspreise.

Residenz-Theater. In Abänderung des Spielplans wird kommenden Sonntag abend nicht Nachfolger, sondern Ein Begleiter zum gegeben. Der Vorverkauf hierzu beginnt Mittwoch den mittags 10 Uhr.

Das Stg. Konservatorium veranstaltet Mittwoch 7½ Uhr im Vereinshaus sein 6. Frühkonzert. Eintrittspreise Randhausstraße 11, 2, und in den Spielplanstellen.

Das Philharmonische Orchester veranstaltet Donnerstag 7½ Uhr im Generalsaal des 22. Volks-Sinfonie-Konzert. Leitung: Edwin Lindner. Solistin: Anna Langenhan-Orgel, München, Kavier.

Theaterabend der Zentrale für Augenbürsorge am 12. März, 8 Uhr, im Siebelsaal, Ammonstraße 6: Dr. Paul Th. Hoffmann, Einführung und Erläuterungen zu Goethes Faust (Fortsetzung: 1. Teil Die Gretchen-Tragödie). Eintritt 30 Pf.

Eine Kurland-Wanderausstellung des Deutschen Ausland-Museums und Instituts Stuttgart wird am 17. März 1918 in Dresden in den Räumen des Schöpfung Kunstvereins, Brühlstraße, eröffnet werden und bis zum 1. April 1918 in Dresden bleiben.

Die Wandausstellung der „W“-Loterie ist Propter Stroh Nr. 2 eröffnet worden. Sie enthält eine große Anzahl wertvoller Gemälde, graphischer Arbeiten, Skulpturen und kunstgewerblicher Gegenstände. Ihre Besichtigung ist unentgeltlich.

Dr. Erich Wulfsen spricht am 12. März, 8 Uhr, im Dresdner Konservatorium über Deutsche Renaissance. Karten bei A. Rich, Seestraße 21 und A. Brauer, Hauptstraße 2.

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend.

Mittwoch den 12. März: Allgemeine Mitgliederversammlung im großen Saale des Volkshauses, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterjugend im letzten Jahre. — Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterjugend im letzten Jahre. — Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterjugend im letzten Jahre.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend. Die Arbeiterjugend der Dresdner Arbeiterjugend.